

STEVE PASEK

# Imperator Caesar Didius Iulianus Augustus

Seine Regentschaft  
und die Usurpationen  
der Provinzstatthalter  
(193 n. Chr.)



Imperator Caesar Didius Iulianus Augustus



Steve Pasek

## Imperator Caesar Didius Iulianus Augustus

Seine Regentschaft und die Usurpationen der Provinzstatthalter  
(193 n. Chr.)



## Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

AVM - Akademische Verlagsgemeinschaft München 2013  
© Thomas Martin Verlagsgesellschaft, München

Umschlagabbildung: © kmiragaya - Fotolia.com

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urhebergesetzes ohne schriftliche Zustimmung des Verlages ist unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Nachdruck, auch auszugsweise, Reproduktion, Vervielfältigung, Übersetzung, Mikroverfilmung sowie Digitalisierung oder Einspeicherung und Verarbeitung auf Tonträgern und in elektronischen Systemen aller Art.

Alle Informationen in diesem Buch wurden mit größter Sorgfalt erarbeitet und geprüft. Weder Autoren noch Verlag können jedoch für Schäden haftbar gemacht werden, die in Zusammenhang mit der Verwendung dieses Buches stehen.

e-ISBN (ePDF) 978-3-96091-104-3  
ISBN (Print) 978-3-86924-515-7

Verlagsverzeichnis schickt gern:  
AVM - Akademische Verlagsgemeinschaft München  
Schwanthalerstr. 81  
D-80336 München

[www.avm-verlag.de](http://www.avm-verlag.de)

<i>Vorwort</i>	10
<i>Einleitung</i>	11
<i>Die literarischen Quellen</i>	15
<b>Die erhaltenen literarischen Quellen</b>	15
Cassius Dio	15
Herodian	21
Die Historia Augusta	26
Aurelius Victor	28
Eutropius	30
Die Epitome de Caesaribus	31
Orosius	32
Zosimos	33
Zonaras	34
<b>Die verlorenen Autoren und Werke</b>	35
<i>Die Erhebung des Didius Iulianus zum Kaiser</i>	39
Das „Feilbieten“ der Kaiserwürde	39
Die Kandidatur des Flavius Sulpicianus	44
Die Kandidatur des Didius Iulianus	46
Die verschiedenen Gruppierungen der Prätorianer	52
Die mögliche Erhebung des Flavius Sulpicianus zum Kaiser	53
Die „Versteigerung“ der Kaiserwürde	54
Die Erhebung des Didius Iulianus zum Kaiser durch die Prätorianer	58
Die Bestimmung der neuen Prätorianerpräfekten	62
Die Ansprache an die Prätorianer	65
Das kaiserliche Opfer	66
Die militärische Bedeckung auf dem Weg zum Kurienhause	66
Die Haltung der römischen Plebs	68
Die Haltung des Senates	70
Die Erhebung zum Kaiser durch den Senat	72
Die kaiserlichen Amtsbezeichnungen des Didius Iulianus	74
Die Ehrungen für die Familienmitglieder	76
Die Ernennung eines neuen Stadtpräfekten	77
Das Verhalten gegenüber seinem Vorgänger	78
<i>Die stadtrömischen Widerstände gegen Didius Iulianus</i>	81
Die Anerkennung der neuen Regentschaft in den Provinzen	81
Die Haltung der Senatoren gegenüber dem neuen Kaiser	83
Die Haltung des Ritterstandes	86
Der Widerwillen der Prätorianer	87
Die Missgunst der Plebs	90

Die Audienz beim Kaiser	92
Das Verhalten des Kaisers gegenüber den Senatoren	94
Die Ereignisse vor dem Senatsgebäude	95
Die zweite Senatssitzung	99
Die Fortführung des Widerstandes durch die Plebs	101
Die Ereignisse im Zirkus	103
Die Aufrufe der römischen Plebs	106
Die Rufe nach Pescennius Niger	106
Die Maßnahmen des regierenden Kaisers zur Begünstigung der römischen Plebs	108
<i>Zur Münzprägung des Didius Iulianus</i>	<i>111</i>
<i>Die Usurpationen der Provinzstatthalter</i>	<i>117</i>
Der Widerstand in den Provinzen	117
Die Übermittlung der Nachricht	120
Die Reihenfolge der Erhebungen	122
<i>Die Empörung des Septimius Severus</i>	<i>129</i>
Die Beweggründe des Septimius Severus	130
Die Vorbereitungen des Septimius Severus	133
Die Beratungen mit den Militärbefehlshabern	137
Die Proklamation zum Imperator durch seine Legion	138
Das Auftreten als Rächer des Helvius Pertinax	140
Die Legionsmünzen	142
Die Anerkennung in den Nachbarprovinzen	146
Die Zustimmung der benachbarten Völker	154
Die Proklamation zum Kaiser durch eine größere Anzahl von Truppen	155
Die Stätte der Proklamation durch die Soldaten	158
Die Geldschenkung an die Soldaten	159
Die Überführung der Kinder aus Rom	160
<i>Die Erhebung des Pescennius Niger</i>	<i>163</i>
Die vorbereitenden Maßnahmen	164
Die Beweggründe des Pescennius Niger	167
Die Konsultation der Militärs	168
Die Ausrufung zum Kaiser	169
Der Zug zur Akropolis und das kaiserliche Opfer	171
Die Titulatur des Pescennius Niger	171
Die mögliche Existenz eines eigenen Senates	174
Die Anerkennung durch die Nachbarprovinzen	174

Die Anerkennung durch die benachbarten Herrscher	180
<i>Der Aufstand des Clodius Albinus</i>	183
Die Beweggründe	184
Die Proklamation zum Kaiser	185
Die Anerkennung in den Nachbarprovinzen	186
Die mögliche Bedrohung durch Meuchelmörder	186
<i>Die Auseinandersetzung zwischen Didius Iulianus und Septimius Severus</i>	189
Der Abmarsch nach Rom	189
Die Zusammensetzung des Expeditionschors	190
Die Marschgeschwindigkeit der Legionen	192
Die Vorsichtsmaßregeln des Oberbefehlshabers	194
Die maßgeblichen Befehlshaber des Septimius Severus	195
Der Vormarsch des Septimius Severus	198
Die Erklärung zum Staatsfeind	199
Die Propaganda des Septimius Severus	201
Die Ankunft der Senatsgesandtschaft	202
Die Mordversuche gegen Septimius Severus	204
Die mögliche Absicherung der Alpenpässe	206
Das Donativ an die Prätorianer	208
Die Befestigung Roms	209
Das Heerlager des Didius Iulianus in Rom	211
Die Hinrichtung von Aemilius Laetus und Marcia	214
Das Verhalten der italischen Gemeinwesen	216
Die Ereignisse in Ravenna	218
Der Übertritt der senatorischen Gesandten auf die Seite des Septimius Severus	220
Der Vorschlag einer Bittgesandtschaft	222
Die Parteigänger des Septimius Severus zu Rom	223
Das Einsickern der Soldaten des Septimius Severus	224
Die Reaktion der Prätorianer auf das Nahen des Septimius Severus	226
Der Vormarsch bis Interamna	227
Die magischen Rituale des Didius Iulianus	228
Das Angebot einer Beteiligung des Septimius Severus an der Herrschaft	230
Die Rücknahme der Senatsbeschlüsse	235
Die letzte Senatssitzung unter dem Vorsitz des Didius Iulianus	236
Der Abfall der umbrischen Truppen von Didius Iulianus	237
Die Mobilisierung der letzten Kräfte	237



Das Angebot der Mitregentschaft an Claudius Pompeianus	239
Die mögliche Auseinandersetzung in Rom	241
Der Abfall der Prätorianer	244
Das Angebot eines freiwilligen Herrschaftsverzichtes	245
Die Entscheidung des Senates	246
Die Beseitigung des Didius Iulianus	248
<i>Der Zug des Pescennius Nigers gen Westen</i>	251
Die angebliche Zögerlichkeit des Pescennius Niger	251
Der Zug nach Rom	253
Die Kunde von der Usurpation des Septimius Severus	255
Der Befehlshaber des Expeditionsheeres	255
Die Marschroute des Pescennius Niger	257
Die Erklärung zum Staatsfeinde	258
Der Mordversuch gegen Pescennius Niger	259
Die Vormarsch des Pescennius Niger in Europa	261
Die Einnahme von Byzantion durch Pescennius Niger	263
Die mögliche Einnahme von Perinthos	265
Die intendierte Verkündung seines Herrschaftsanspruches in Rom	267
Die weitere Vorgehensweise	268
<i>Zur Münzprägung des Pescennius Niger</i>	270
Die Münzen von Gottheiten mit friedlichem Aspekt	270
Die Münzen mit Darstellung von Tugenden mit friedlichem Aspekt	274
Das goldene Zeitalter des Pescennius Niger	279
Die göttliche Voraussicht	283
<i>Die ritterlichen und senatorischen Amtsträger in Rom und im Reich</i>	284
Die ritterlichen Amtsträger in Rom	284
Die ritterlichen Amtsträger in den Provinzen	285
Die senatorischen Amtsträger in Rom	287
Die senatorischen Amtsträger in den Provinzen	291
Die Provinzstatthalter	291
Die Befehlshaber und Offiziere der Legionen	298
<i>Dramatis personae</i>	302
<i>Zusammenfassung</i>	401
<i>Abbildungsverzeichnis</i>	409
<i>Kartenverzeichnis</i>	410

<i>Literaturverzeichnis</i>	411
<b>Quellen</b>	411
<b>Sekundärliteratur</b>	411
<i>Register</i>	438

## **Vorwort**

Das vorliegende Werk ist aus meiner Beschäftigung mit dem Fünfkaiserjahr, welches Gegenstand meiner althistorischen Dissertation war, hervorgegangen. Die in Rede stehende Untersuchung beschäftigt sich mit den Geschehnissen, welche sich in den Monaten unmittelbar nach dem Ableben des Helvius Pertinax zugetragen haben.

In einem ersten Schritt werden die Umstände, welche bei der Thronbesteigung des Didius Iulianus vorwalteten, betrachtet. Des Weiteren ist die Entwicklung der Regentschaft des neuen Kaisers und der beginnende Widerstand innerhalb Roms Gegenstand der Betrachtung.

Ein besonderes Augenmerk liegt hierbei auf den Empörungen der drei Provinzstatthalter gegen Didius Iulianus und ihre Entwicklung. Die Beschäftigung mit der vorliegenden Thematik wird durch den Bürgerkrieg zwischen dem Regenten zu Rom und Septimius Severus, welcher letztendlich der Beseitigung des Didius Iulianus zu Rom Vorschub leistet, beschlossen.

Tübingen, im Oktober 2013

Steve Pasek

## Einleitung

Im Rahmen der Geschichte der römischen Kaiserzeit nehmen die Ereignisse des Jahres 193 n. Chr. eine Schlüsselrolle ein. Wir können hier eine der großen Zäsuren in der Entwicklung des römischen Staatswesens greifen. Die Bedeutung dieser Geschehnisse reichen weit über das 2. Jh. n. Chr. hinaus und verweisen bereits auf die turbulenten Vorkommnisse, welche das Zeitalter der Soldatenkaiser im 3. Jh. n. Chr. prägen werden.

Die Ereignisse des Vierkaiserjahres 68/69 n. Chr. und die Durchsetzung des Vespasian hatten erstmalig deutlich gemacht, dass nicht nur die Prätorianer gemeinsam mit dem Senate in Rom das Vorrecht besaßen, den Kaiser zu küren. Es zeigte sich vielmehr, dass auch die Provinzialheere in der Lage waren, einen Kaiser zu bestimmen, wenngleich seine endgültige Legitimierung noch immer beim Senate in Rom lag. Damit war zum ersten Male in der Geschichte der römischen Kaiserzeit offenbar geworden, dass die Legionen in den Provinzen einen maßgeblichen Faktor bei der Wahl eines neuen Regenten darstellten, welcher fortan nicht mehr leichtfertig außer Acht gelassen werden konnte.

Zu Silvester des Jahres 192 n. Chr. ist Commodus den Folgen eines auf ihn verübten Mordanschlages erlegen. Damit fand gleichzeitig die Herrschaft der Antoninendynastie ein Ende, wenngleich es noch Versuche einiger Exponenten dieses Hauses geben sollte, sich in der Folge als Kaiser zu etablieren. Doch diese Regentschaften waren allenfalls kurzlebig.

Die Beseitigung des in Purpur geborenen Herrschers war keine improvisierte Bluttat. Dahinter verbarg sich vielmehr eine gut organisierte Verschwörung. Die hier in Rede stehende Konspiration war auch nicht auf die ausführenden Instanzen wie den Prätorianerpräfekten Aemilius Laetus, den Kämmerer Eclectus oder die Konkubine Marcia beschränkt. Tatsächlich werden derart

bedeutsame Persönlichkeiten wie Helvius Pertinax, Claudius Pompeianus, Acilius Glabrio sowie Didius Iulianus hieran beteiligt gewesen sein. Wahrscheinlich sind auch die Provinzstatthalter Septimius Severus, Septimius Geta, Clodius Albinus und Pescennius Niger hinzugezogen worden, um das Unterfangen abzusichern.

Die besagte Verschwörung hatte neben der Ermordung des Commodus in einem zweiten Schritt die Etablierung einer neuen Ordnung im Sinne. Im Vordergrund stand hierbei die Besetzung des vakanten Kaiserthrones mit einem Kandidaten aus den Reihen der Verschwörer. Die Wahl fiel hierbei auf Helvius Pertinax, welcher in vielem ein Gegenbild zu seinem getöteten Vorgänger war bzw. als solcher stilisiert wurde.

Trotz gewisser Vorbehalte einiger Gruppen innerhalb der Prätorianergarde, gelang es dem Präfekten Aemilius Laetus die Prätorianer zu einer Akklamation des Helvius Pertinax zum Kaiser zu bewegen. Zwei im Vorfelde verabredete Inszenierungen der *recusatio imperii* sorgten in der Folge für eine Zustimmung der Senatsmehrheit. Die römische Plebs stand dem neuen Regenten wohlwollend gegenüber, weil sie wohl auch durch im Vorfelde fingierte Omina in dieser Haltung bestärkt worden ist.

Ein gespanntes Verhältnis entwickelte sich zwischen der Prätorianergarde und dem neuen Regenten, welcher auf eine Reform ihrer militärischen Ordnung und eine Beschränkung ihrer Befugnisse wie zu Zeiten des Marcus Aurelius aus war. Auch im Senate waren nicht alle auf Seiten des Helvius Pertinax, wie man an der Rüge des amtierenden Konsuls an die Adresse des neuen Kaisers im Verlaufe der ersten Senatssitzung ablesen kann.

Doch anders als Nerva zu Beginn der Antoninendynastie war es diesem Regenten nicht vergönnt, seiner Herrschaft Dauerhaftigkeit zu verleihen. Die Existenz einer senatorischen Opposition auf der einen Seite und eines

wachsenden Unmutes bei den Prätorianern auf der anderen Seite ergab die Möglichkeit eines Zusammengehens.

Bereits am 3. Januar des Jahres 193 n. Chr. versuchte eine Gruppe von Prätorianern den Senator Triarius Maternus als Gegenkaiser zu inthronisieren. Obwohl das Vorhaben rechtzeitig aufgedeckt und vereitelt werden konnte, offenbart es einen grundlegenden Dissens zwischen der Prätorianergarde und ihrem Kaiser.

Dabei war die kurze Regierungszeit des Helvius Pertinax von einer Vielzahl von Maßnahmen und Ansätzen gekennzeichnet, welche eine durchaus positive Entwicklung nahelegten. Hierbei ist besonders auf die Politik einer Neuordnung der Staatsfinanzen und einer Wiederbelebung der Wirtschaft zu verweisen. Hinzu traten eine Abkehr von der von Commodus geübten Außenpolitik sowie eine Abkehr von Ächtungen, wovon vor allem Senatsmitglieder betroffen waren.

Jedoch gelang es ihm nicht die widerstrebenden Elemente zu einer Aussöhnung zu bewegen. Eine neuerliche Verschwörung mit dem Ziel der Beseitigung des Helvius Pertinax trug sich im März 193 n. Chr. zu. Hierbei versuchte erneut eine Gruppe von Prätorianern einen weiteren bedeutenden Senator, Sosius Falco, zum Kaiser auszurufen. Auch dieses Komplott konnte dank der Geschwätzigkeit eines Sklaven bereits in seinen Anfängen erstickt werden.

Die an dieser Unternehmung beteiligten Prätorianer sollten nach dem Willen des Kaisers jedoch nicht ungestraft davonkommen, sondern bestraft werden. Die Untersuchung der Angelegenheit brachte eine große Unruhe in den Reihen der Betroffenen hervor.

Ein Teil der Gardisten begnügte sich mit einer Demonstration innerhalb der Mauern ihres Lagers. Dagegen machte sich eine Gruppe von 200 bis 300 Meuterern auf den Weg zum Palast. Unterstützt von den kaiserlichen

Freigelassenen drangen sie vor, bis sie die Person des Kaisers erreichten. Schließlich wurde Helvius Pertinax von den Hieben der Männer, welche eigentlich für seine Sicherheit zuständig waren, gefällt.

Seine Ermordung brachte eine Situation hervor, welche mit jener des Jahres 68/69 n. Chr. durchaus vergleichbar ist. Die Provinzialheere und ihre Befehlshaber zeigten nicht länger die Bereitschaft die Entscheidungen, welche in Rom von den Prätorianern gefällt wurden, einfach hinzunehmen, sondern brachten stattdessen wieder in Erinnerung, dass auch sie dazu in der Lage waren, einen neuen Kaiser zu küren und seinen Ansprüchen zur Durchsetzung zu verhelfen.

Zunächst wurde jedoch erneut der Versuch unternommen, die Entscheidung, wer den verwaisten Thron besteigen sollte, ausschließlich in Rom selbst zu fällen. Hierbei erschienen erstmals zwei aussichtsreiche Kandidaten auf dem Plan, welche beide die Unterstützung von Teilen der Prätorianer gewinnen konnten, und erhoben Anspruch auf die Kaiserwürde.

## Die literarischen Quellen

### *Die erhaltenen literarischen Quellen*

#### **Cassius Dio**

Ein bedeutender Gewährsmann für die Ereignisse der Jahre 193/194 n. Chr. stellt Lucius Claudius Cassius Dio Cocceianus dar. Von diesem Individuum sind uns mehrere literarische Werke namentlich bekannt. Einzig sein Hauptwerk die Römische Geschichte ist uns überliefert worden.

Das in Rede stehende Werk gliederte sich in 80 Büchern. Vollständig erhalten sind hierbei nur die Bücher 35 bis 39. Nur in Teilen sind die Bücher 34 und 60 auf uns gekommen. Alle übrigen sind nur in mittelalterlichen Auszügen überliefert. Dieses Geschichtswerk spannt den Bogen von der Ankunft des Helden Aeneas in Italien bis zum 2. Konsulate des Verfassers im Jahre 229 n. Chr.<sup>1</sup>.

Bei Cassius Dio handelte es sich um einen bithynischen Senator, welcher in der 2. Hälfte des 2. und der 1. Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr. gelebt und gewirkt hat (155 – 235 n. Chr.)<sup>2</sup>. Diese Tatsache macht ihn zwangsläufig zu einem Zeit- und Augenzeugen, der hier in Rede stehenden Entwicklungen.

Die Ereignisse, welche in der vorliegenden Untersuchung betrachtet werden sollen, werden in den Büchern 71-75 dargelegt. Diese Bücher gehören zu jenen Teilen dieses Werkes, welche nur im Rahmen von Auszügen, welche von mittelalterlichen Autoren angefertigt worden sind, auf uns gekommen sind.

---

<sup>1</sup> Siehe F. MILLAR: *Cassius Dio*, S. 5-27.

<sup>2</sup> Siehe zu ihm *Dramatis personae*, s. v. Lucius Claudius Cassius Dio Cocceianus.



Grundsätzlich haben wir die Darstellung des Cassius Dio als eine literarische Quelle ersten Ranges anzusehen. Für den Zeitraum ab Nerva handelt es sich tatsächlich um die Hauptquelle für die politischen Ereignisse dieser historischen Epoche. Denn als römischer Senator hatte er hinreichend Gelegenheit, Einblick in die römische Politik zu nehmen. Diese Tatsache gilt insbesondere für Begebenheiten, welche sich unmittelbar in Rom zugetragen haben. Denn diese Ereignisse wird er nicht nur häufig als Augenzeuge unmittelbar miterlebt haben, sondern er war teilweise an ihnen beteiligt<sup>3</sup>.

Trotz dieses Umstandes müssen für dieses Werk und seinen Autor gewisse Einschränkungen gelten. Zunächst ist hierbei auf die bereits angedeutete Problematik hinzuweisen, dass wir die einschlägigen Bücher 71-75 nicht in der Form überliefert haben, wie sie Cassius Dio dereinst verfasst hatte.

Die mittelalterlichen Epitomatoren Xiphilinos, Suidas und andere haben sich immer auf das für sie und ihr Publikum Relevante beschränkt<sup>4</sup>. Diese Vorgehensweise brachte zwangsläufig Verkürzungen und Auslassungen mit sich. Es wird hierbei nicht bei einer Reduktion des ursprünglichen Detailreichtums geblieben sein. Sicher blieb es hier auch nicht aus, dass offenkundige Fehler und Verzerrungen des Sachverhaltes Eingang in die Darstellung gefunden haben.

Diese Auszüge als solche stellen jedoch nicht das einzige Problem dar. Vielmehr finden sich auch in der Person des Cassius Dio und seiner Vorgehensweise bedenkliche Züge. Zunächst haben auf die persönliche Einstellung des Senators gegenüber bestimmten Protagonisten zu verweisen.

Nicht unbedeutend ist auch die offenkundige Abhängigkeit von severischer Propaganda und ihrer Verwertung. Dieser Zug des Werkes mag dadurch bedingt sein, dass er von Septimius Severus zu seiner Niederschrift ermuntert worden

---

<sup>3</sup> F. MILLAR: *Cassius Dio*, S. 16-17.

<sup>4</sup> Vergleiche F. MILLAR: *Cassius Dio*, S. 1-4.

war, nachdem Cassius Dio ihm eine Schrift über dessen Omina imperii gewidmet hatte<sup>5</sup>.

In den vielen Jahren, in denen Cassius Dio an der Gesamtheit der römischen Geschichte arbeitete, entwickelte er keine irgendwie gearteten allgemeinen historischen Sichtweisen. Der Aufwand, welcher für die Niederschrift von Notizen und die Komposition des Werkes erforderlich war, ließ keinen Raum für eine Analyse oder eine Interpretation. Die Meinungen, welche der Senator wiedergibt, sind daher eher zufällig und durch die gewählte literarische Form und die jeweiligen Notwendigkeiten der Darstellung bestimmt<sup>6</sup>.

Die Zeitgeschichte des Cassius Dio ist in erster Linie eine erinnerte, wengleich sie in ihrer Gestaltung ein Gemisch von Geschichte und Biographie darstellt, welche seine Charakterisierung früherer Kaiser kennzeichnet. Nirgends versucht er, von seinem persönlichen Standpunkt zurückzutreten oder seiner Erfahrung ein Muster zugrunde zulegen. Möglicherweise steigert diese Vorgehensweise den historischen Wert der betreffenden Bücher<sup>7</sup>.

Gerade in den zeitgeschichtlichen Abschnitten seines Geschichtswerkes findet sich eine grundlegende Untergangsdeterminierung, welche insbesondere in seinem Schlusszitat einen sinnfälligen Ausdruck findet. Diese durch den Niedergang bestimmte Sichtweise wird der Autor wahrscheinlich aus dem Rückblick entwickelt haben, als er erkennen musste, dass eine Wiederbelebung der von ihm gehegten altrömischen Tugendideale unmöglich war<sup>8</sup>.

Vor dem Hintergrunde der Konzeption eines stetigen und unaufhaltsamen Niederganges liegt seinen zeithistorischen Werkteilen eine Abfolge von Herrschern zugrunde, welche einander antithetisch gegenübergestellt werden.

---

<sup>5</sup> Cass. Dio 72, 23. Siehe F. MILLAR: *Cassius Dio*, S. 29. T. D. BARNES: *Composition of Cassius Dios Roman History*, Phoenix 38 (1984), S. 246.

<sup>6</sup> F. MILLAR: *Cassius Dio*, S. 118.

<sup>7</sup> F. MILLAR: *Cassius Dio*, S. 171-173.

<sup>8</sup> R. BERING-STASCHEWSKI: *Römische Zeitgeschichte*, S. 127.

Dieser Umstand ist auch die Begründung für die wenig differenzierte Darstellung derartiger Herrschergestalten wie Didius Iulianus und Elagabal<sup>9</sup>.

Insbesondere der Umstand, dass Cassius Dio am Ende seines Geschichtswerkes den Untergang Trojas im Bild des Helden Hektor mit der Theomachie in der Ilias gleichsetzt, zieht er auch eine eindeutige Verbindungslinie zwischen dem *fatum* Roms und Trojas<sup>10</sup>. Der Autor zeigte somit in der Theorie seiner Zeithistorie, welche er hieraus ableitet hat, dass Imperium Romanum einer Bestimmung unterworfen sei, welche bereits von Anfang fest stand. Gerade in seiner Analogie zum Schicksal Trojas wird die Irreversibilität der historischen Entwicklung Roms von Cassius Dio offenbar gemacht<sup>11</sup>.

Die Bedingungen, welche Cassius Dio für seine Zeit fest zu stellen glaubte, sind die Ursache dafür, dass er den als ausweglos betrachteten Niedergang Roms aus den verschiedenen Stadien der historischen Entwicklung des Imperium Romanum abzuleiten sucht<sup>12</sup>.

Diese Gesamtkonzeption wird insbesondere an dem Punkte greifbar, wo der Historiker auf seine Methode verweist, welche er bei der Auswahl aus dem umfangreichen Quellenmaterial zugrunde gelegt hat<sup>13</sup>. Er hat sich hierbei immer für jene Informationen entschieden, welche ihm überlieferungswert erschienen sind.

Sein persönliches Interesse, welches bei seiner Auswahl zugrunde lag, richtete sich in erster Linie auf die Charaktereigenschaften und Herrschaftsprinzipien der Staatsoberhäupter, welche die Grundlage für einen funktionierenden Staatsmechanismus darstellten. Hinzu traten die Demonstration der altrömischen

---

<sup>9</sup> R. BERING-STASCHEWSKI: *Römische Zeitgeschichte*, S. 8-111, 127.

<sup>10</sup> R. BERING-STASCHEWSKI: *Römische Zeitgeschichte*, S. 126.

<sup>11</sup> R. BERING-STASCHEWSKI: *Römische Zeitgeschichte*, S. 127.

<sup>12</sup> R. BERING-STASCHEWSKI: *Römische Zeitgeschichte*, S. 127.

<sup>13</sup> R. BERING-STASCHEWSKI: *Römische Zeitgeschichte*, S. 127.

Tugendideale und ihr nachmaliger Verlust. Ein besonderes Anliegen stellte fernerhin der Status der Senatorenschicht im politischen Entscheidungsfeld dar. Weitere Themenfelder, welche Cassius Dio in den Blick nahm, waren die Stellung der Soldaten im Staatsgefüge und ihre Disziplin, die vielfältigen außenpolitischen Unternehmungen, welche die Römer im Verlaufe ihrer Geschichte in Angriff nahmen, sowie Wunder und Vorzeichen, welche als Boten drohenden Unheils verstanden und charakterisiert wurden<sup>14</sup>.

Der römische Senator erhebt auch einen kategorialen Anspruch, welcher der eben geschilderten Betrachtungsweise der Historie Roms in genetisch-prozessualer Hinsicht an die Seite gestellt wird. In einer Vielzahl von Sentenzen finden sich allgemeine Aussagen über die Natur des Menschen, die der Macht zugrundeliegenden Prinzipien sowie Kriterien zur Beurteilung von menschlichen Handlungsweisen. All dieses sind jedoch nichts weiter als Gemeinplätze<sup>15</sup>. Die Auslassungen über die Natur des Menschen, welche eine zentrale Problematik in den Augen von Cassius Dio darstellt, verweisen insbesondere auf die dezidiert pessimistische Grundhaltung des Autors<sup>16</sup>.

Das Geschichtsverständnis des Historikers<sup>17</sup> kommt vor allem bei der Beurteilung des sozialen Konfliktes zum Ausdruck, welcher in den Ständekämpfen offenbar wird. Denn nach der Meinung dieses Autors zeigt sich an diesem Punkte, dass die Stabilität des Imperium Romanum seit diesen Ereignissen weit mehr durch innere Konflikte, denn durch Angriffe von außen gefährdet worden ist. Insbesondere seine eigene Zeit biete hinreichend Beispiele für seine These, dass allein die inneren Auseinandersetzungen als Ursache für

---

<sup>14</sup> R. BERING-STASCHEWSKI: *Römische Zeitgeschichte*, S. 128.

<sup>15</sup> F. MILLAR: *Cassius Dio*, S. 76. R. BERING-STASCHEWSKI: *Römische Zeitgeschichte*, S. 128.

<sup>16</sup> So F. MILLAR: *Cassius Dio*, S. 77. Siehe auch R. BERING-STASCHEWSKI: *Römische Zeitgeschichte*, S. 128.

<sup>17</sup> Vergleiche zur Arbeitsweise von Cassius Dio auch J. D. HARRINGTON: *Cassius Dio*, S. 75-145.

einen künftigen Verlust der römischen Macht und Herrschaft angesehen werden können<sup>18</sup>.

Der eigene Erfahrungshorizont liegt ebenfalls bei den Erörterungen über die wesentlichen Merkmale zugrunde, welche die Eignung zum Herrscher bestimmen<sup>19</sup>. Diese Beurteilung wird im Hinblick auf die Königszeit vollzogen. Sie behält jedoch auch für die Legitimation politischer Machtausübung während der Kaiserzeit ihre Gültigkeit, da in den Augen des Historikers hinsichtlich der Machtfülle des Regenten eine grundsätzliche Übereinstimmung zwischen der Königszeit und dem Prinzipat besteht<sup>20</sup>.

In der Sichtweise von Cassius Dio stellt die Umwandlung der Republik zum Prinzipat die Einführung einer faktischen Alleinherrschaft dar. Die Tatsache, dass der Senator die Kaiser als Könige charakterisiert, welche nur den entsprechenden Titel nicht führten, zeigt die grundsätzliche Vergleichbarkeit von Königszeit und Prinzipat. Cassius Dio sieht im Prinzipat einen Kompromiss zwischen einer demokratisch geprägten Verfassung, welche Freiheit zulässt, und einer Alleinherrschaft absoluter Ausprägung.

Dieses Verständnis findet seine Begründung darin, dass die Ämter aus der Zeit der Republik zwar ihrem Namen weiterbestanden. Die Amtsgewalt, welche sich hieraus ableitete, jedoch untrennbar mit der Person des Princeps verbunden wurde<sup>21</sup>. Ein besonderes Augemerck richtet er auf die Gefahren, welche mit der Ämterakkumulation des Regenten verbunden ist. Hierbei hebt er in besonderer Art und Weise auf das Zensorenamt und die Möglichkeit vermittels der *lectio senatus* auf die Zusammensetzung des Senates Einfluss zu nehmen ab. Trotz der Gefahren, die sich aus einer derartigen Regierungsform ergeben, würdigt er doch die Verfassung des Prinzipates und damit auch seinen Begründer Augustus

---

<sup>18</sup> R. BERING-STASCHEWSKI: *Römische Zeitgeschichte*, S. 128.

<sup>19</sup> R. BERING-STASCHEWSKI: *Römische Zeitgeschichte*, S. 128-129.

<sup>20</sup> R. BERING-STASCHEWSKI: *Römische Zeitgeschichte*, S. 129.

<sup>21</sup> R. BERING-STASCHEWSKI: *Römische Zeitgeschichte*, S. 131.

dadurch, dass es sich hierbei um eine aus seiner Sicht überzeugende Verbindung zwischen Monarchie und Demokratie handele<sup>22</sup>.

Seine formalen Äußerungen zum Übergang von der Demokratie der Republik zur gemäßigten Autokratie des Prinzipates können eine gewisse Berechtigung für sich beanspruchen. Aber erst die Bewertung der Einrichtungen, welche zu seiner Zeit ins Leben gerufen worden sind, offenbart die kritischen Befähigungen des Autors aufgrund der Beurteilung von Richtig oder Falsch. Als einziger kaiserzeitlicher Autor drückte er seine Hoffnung nach Bewahrung von persönlicher Sicherheit und einem Grad an Würde aus. Mehr konnte man sich nicht erhoffen. Dies tat er mit einem durchdachten Plan, mit welchem die Beziehungen zwischen dem Kaiser und der herrschenden Klasse auf eine sichere und zufriedenstellende Grundlage gestellt werden kann<sup>23</sup>.

## Herodian

Ein weiterer Gewährsmann, welcher nicht allzu lange nach den hier in Rede stehenden Begebenheiten geschrieben hat, ist Herodian. Diesem Mann verdanken wir eine Römische Geschichte (Ἱστορία Ῥωμαίων) in acht Büchern. Dieses Werk liefert uns eine Darstellung des Zeitraumes, welcher von 180 bis 238 n. Chr. reicht. Das Panorama reicht hierbei vom Tode des Marcus Aurelius bis zum Regierungsantritt Gordians III.

Herodian lebte im ausgehenden 2. und in der ersten Hälfte des 3. Jh. n. Chr. (178-250 (?) n. Chr.). Dieses Individuum stammte vermutlich aus Syrien oder Kleinasien. Es handelte sich bei diesem Manne möglicherweise um einen kaiserlichen Freigelassenen und Ritter, welcher eine Funktion innerhalb der

---

<sup>22</sup> R. BERING-STASCHEWSKI: *Römische Zeitgeschichte*, S. 132-133.

<sup>23</sup> F. MILLAR: *Cassius Dio*, S. 118.

niederen Verwaltung innehatte<sup>24</sup>. Diese Umstände machen Herodian zu einem Zeitzeugen, jedoch nicht zu einem Augenzeugen, da er an den maßgeblichen Schauplätzen nicht zugegen war.

Bei der Beschäftigung mit den Begebenheiten der Jahre 193/194 n. Chr. sind für uns die Bücher 1-3 seines Geschichtswerkes einschlägig. In diesen Büchern werden die Regentschaft des Commodus, die kurzen Regierungen des Helvius Pertinax und des Didius Iulianus sowie die drei nachfolgenden Bürgerkriege behandelt.

Wenn wir die Arbeitsweise des Herodian in den Blick nehmen, so lässt sich feststellen, dass der Autor bei seiner Niederschrift weniger die richtige Rekonstruktion der historischen Wirklichkeit angestrebt hat. Sein Werk wird vielmehr dadurch gekennzeichnet, dass er grundsätzliche Gesetzmäßigkeiten in der Machtausübung des Princeps und die Voraussetzungen ihrer Qualität aufzeigen wollte, welche er anhand des ausgewählten Ausschnittes der Zeitgeschichte verdeutlichte<sup>25</sup>.

An den Anfang seiner Darstellung stellt er mit Marcus Aurelius einen Idealkaiser, welcher entsprechend dem platonischen und stoischen Tugendkanon gezeichnet ist<sup>26</sup>. Die nachfolgenden Kaiser werden vor dieser Folie bewertet<sup>27</sup>. Die Qualität des Regenten wird hierbei durch Erfahrung, welche sich auf praktisches Handeln gründet, sowie durch eine umfassende παιδεία begründet<sup>28</sup>.

---

<sup>24</sup> W. WIDMER: *Kaisertum, Rom und Welt*, S. 68-71. Th. HIDBER: *Herodians Darstellung der Kaisergeschichte nach Marc Aurel*, S. 1-16.

<sup>25</sup> M. ZIMMERMANN: *Kaiser und Ereignis. Studien zum Geschichtswerk Herodians*, S. 322.

Th. HIDBER: *Herodians Darstellung der Kaisergeschichte nach Marc Aurel*, S. 59.

<sup>26</sup> M. ZIMMERMANN: *Herodians Konstruktion der Geschichte und sein Blick auf das stadtrömische Volk*, in: M. ZIMMERMANN (Hg.): *Geschichtsschreibung und politischer Wandel im 3. Jh. n. Chr.*, S. 123.

<sup>27</sup> M. ZIMMERMANN: *Herodians Konstruktion der Geschichte und sein Blick auf das stadtrömische Volk*, in: M. ZIMMERMANN (Hg.): *Geschichtsschreibung und politischer Wandel im 3. Jh. n. Chr.*, S. 123-124.

<sup>28</sup> M. ZIMMERMANN: *Herodians Konstruktion der Geschichte und sein Blick auf das stadtrömische Volk*, in: M. ZIMMERMANN (Hg.): *Geschichtsschreibung und politischer*

Hinzu tritt die Ausbildung verschiedenster Tugenden wie Andreia, Dikaiosyne, Sophrosyne und Phronesis<sup>29</sup>. Das Ziel<sup>30</sup> des Autors ist es, die hinter den Tatsachen und Ereignissen stehende zeitlose Regelhaftigkeit des historischen Geschehens festzustellen und sowohl den gegenwärtigen als auch künftigen Lesern zu erläutern<sup>31</sup>.

Der Historiker hatte auch das Bestreben, die Prämissen, welche er der rhetorischen Tradition der Enkomienliteratur hinsichtlich der Grundvoraussetzungen guter monarchischer Herrschaft entnommen hat, mittels der Darstellung der Ereignisse zu erweisen<sup>32</sup>. Die Auswahl und Anordnung des Materiales erfolgte immer unter diesem Gesichtspunkt. Wenn es die Darstellung erforderlich machte, fand eine Umgestaltung und Verfälschung des Materiales statt, um diesem Ziel gerecht zu werden<sup>33</sup>.

---

*Wandel im 3. Jh. n. Chr.*, S. 124, 125. M. ZIMMERMANN: *Kaiser und Ereignis. Studien zum Geschichtswerk Herodians*, S. 322. Th. HIDBER: *Herodians Darstellung der Kaisergeschichte nach Marc Aurel*, S. 59. Siehe auch H. SIDEBOTTOM: *Herodian's Historical Methods and Understanding of History*, in: ANRW II.34.4 (1998), S. 2812, 2822.

<sup>29</sup> M. ZIMMERMANN: *Herodians Konstruktion der Geschichte und sein Blick auf das stadtrömische Volk*, in: M. ZIMMERMANN (Hg.): *Geschichtsschreibung und politischer Wandel im 3. Jh. n. Chr.*, S. 124. Vergleiche auch H. SIDEBOTTOM: *Herodian's Historical Methods and Understanding of History*, in: ANRW II.34.4 (1998), S. 2812, 2822.

<sup>30</sup> Vergleiche zu den Intentionen des Herodian auch H. SIDEBOTTOM: *Herodian's Historical Methods and Understanding of History*, in: ANRW II.34.4 (1998), S. 2776-2280.

<sup>31</sup> M. ZIMMERMANN: *Herodians Konstruktion der Geschichte und sein Blick auf das stadtrömische Volk*, in: M. ZIMMERMANN (Hg.): *Geschichtsschreibung und politischer Wandel im 3. Jh. n. Chr.*, S. 124. M. ZIMMERMANN: *Kaiser und Ereignis. Studien zum Geschichtswerk Herodians*, S. 322. Th. HIDBER: *Herodians Darstellung der Kaisergeschichte nach Marc Aurel*, S. 59.

<sup>32</sup> M. ZIMMERMANN: *Herodians Konstruktion der Geschichte und sein Blick auf das stadtrömische Volk*, in: M. ZIMMERMANN (Hg.): *Geschichtsschreibung und politischer Wandel im 3. Jh. n. Chr.*, S. 124. M. ZIMMERMANN: *Kaiser und Ereignis. Studien zum Geschichtswerk Herodians*, S. 323. Th. HIDBER: *Herodians Darstellung der Kaisergeschichte nach Marc Aurel*, S. 59.

<sup>33</sup> M. ZIMMERMANN: *Kaiser und Ereignis. Studien zum Geschichtswerk Herodians*, S. 324. Th. HIDBER: *Herodians Darstellung der Kaisergeschichte nach Marc Aurel*, S. 59-60. Vergleiche zu den historischen Methoden des Herodian auch H. SIDEBOTTOM: *Herodian's Historical Methods and Understanding of History*, in: ANRW II.34.4 (1998), S. 2813-2822.



Den ersten fünf Büchern sowie der Anfang des sechsten, wenn man einmal von den religionsgeschichtlichen Exkursen absieht, liegt nahezu ausschließlich das Werk des Cassius Dio als Quelle zugrunde<sup>34</sup>. Dagegen beruhen die abschließenden drei Bücher im Wesentlichen auf unterschiedlichen mündlichen und schriftlichen Berichten<sup>35</sup>.

Bei der Erörterung der Quellenlage bleibt zwangsläufig ein gewisses Maß an Unsicherheit zurück. Zu den verlorenen Quellen, welche unter Umständen Eingang in das Werk des Herodian gefunden haben können, zählen die Kaiserbiographien des Marius Maximus, die Autobiographie des Kaisers Septimius Severus, die enkomiastischen Schriften, welche auf die Taten des Septimius Severus verfasst worden sind, sowie die *Χιλιετηρίς* des Asinius Quadratus<sup>36</sup>.

Die Forschung hat die Römische Geschichte dieses Autors sehr kritisch betrachtet und gelegentlich mit dem Prädikat eines „Geschichtsromanes“ versehen<sup>37</sup>. Die Darstellung des Herodian ist jedenfalls aufgrund ihrer Komposition grundsätzlich mit Vorsicht zu genießen. Insbesondere in den frühen Teilen seines Werkes scheint er seine Quellen nicht immer sorgfältig geprüft zu haben. In manchen Fällen könnten auch einzelne Details der Phantasie des Verfassers entsprungen sein. Einige dieser Missstände, mit welchem dieses Werk zu kämpfen hat, sind sicher darin begründet, dass der Autor sicher nur in den seltensten Fällen Zugang zu Aktenmaterial hatte<sup>38</sup>.

---

<sup>34</sup> Siehe auch F. KOLB: *Literarische Beziehungen*, besonders S. 25-158.

<sup>35</sup> Th. HIDBER: *Herodians Darstellung der Kaisergeschichte nach Marc Aurel*, S. 60.

<sup>36</sup> Th. HIDBER: *Herodians Darstellung der Kaisergeschichte nach Marc Aurel*, S. 60-63.

Siehe zu den Quellen des Herodian auch W. WIDMER: *Kaisertum, Rom und Welt*, S. 65-68.

<sup>37</sup> Vergleiche zu dieser Sichtweise u. a. E. HOHL: *Kaiser Pertinax*, besonders S. 2, 5, 6, 9, 12, 14, 19, 40.

<sup>38</sup> Vergleiche G. ALFÖLDY: *Zeitgeschichte und Krisenempfindung bei Herodian*, in: G. ALFÖLDY (Hg.): *Die Krise des Römischen Reiches*, S. 273-294. M. ZIMMERMANN: *Kaiser und Ereignis. Studien zum Geschichtswerk Herodians*. Th. HIDBER: *Herodians Darstellung der*

Bei der Frage nach dem Quellenwert des Herodian muss mit Blick auf die Bücher 1-5 und den Anfang des sechsten Buches, wo die zeitgeschichtlichen Abschnitte des Cassius Dio Verwendung fanden, festgestellt werden, dass den bei unserem Autor gegen Cassius Dio abweichenden Versionen in aller Regel Umformungen des vorliegenden Materiales vorliegen. Ihnen kann somit kein eigenständiger Quellenwert zugebilligt werden.

Die Auswahl und die Formung der Details sind vor dem Hintergrunde eines bestimmten übergeordneten Darstellungszieles erfolgt. Dieser Umstand sorgt auch für eine Einschränkung der Glaubwürdigkeit der letzten Bücher, denen in der Regel eine größere Zuverlässigkeit zugebilligt wird<sup>39</sup>. Vor diesem Hintergrunde könnten sich die Berichte des Herodian bei der Rekonstruktion der historischen Ereignisse in dem Zeitraum von 180 bis 238 n. Chr. als wenig brauchbar erweisen. In Ausnahmefällen sind die Ausführungen des Herodian jedoch dazu in der Lage, unsere Kenntnisse gegenüber den anderen Gewährsleuten zu erweitern<sup>40</sup>.

Auch im vorliegenden Falle muss zudem davon ausgegangen werden, dass der Verfasser nicht selten der severischen Propaganda erlegen ist. Allerdings muss man Herodian zugute halten, das er immerhin versucht hat, den Fallstricken der Propaganda zu entkommen und sie nicht völlig unreflektiert übernommen hat.

Die bisherigen Ausführungen könnten zu der Annahme verleiten, dass es sich bei dieser Römischen Geschichte um eine literarische Quelle handelt, welche bei der Erforschung des in Rede stehenden Zeitraumes eher zu vernachlässigen ist. Trotz der mannigfachen Probleme wäre eine derartige Vorgehensweise ein

---

*Kaisergeschichte nach Marc Aurel.* L. de BLOIS: *Emperor and Empire in the Works of Greek-speaking Authors of the Third Century A.D.*, in: ANRW II.34.4 (1998), S. 3391–3443.

<sup>39</sup> Th. HIDBER: *Herodians Darstellung der Kaisergeschichte nach Marc Aurel*, S. 63.

<sup>40</sup> Th. HIDBER: *Herodians Darstellung der Kaisergeschichte nach Marc Aurel*, S. 63-64 und Anm. 323.

Fehler, da das Werk eine Reihe von Informationen enthält, welche sich nur an dieser Stelle belegen lassen.

Der Wert dieser Darstellung wird unter Anderem daran deutlich, wenn man zugrunde legt, dass Herodian wenigstens in Teilen das Geschichtswerk des Cassius Dio verwendet hat, da dieses, wie wir bereits ausgeführt haben, für den vorliegenden Zeitraum nur in Auszügen überliefert ist. Des Weiteren haben wir mit weiteren unbekanntem zuverlässigen Quellen zu rechnen, welche der Autor für seine Niederschrift herangezogen hat.

## Die Historia Augusta

Eine wichtige, wenngleich ebenfalls nicht ganz unproblematische Quelle stellt die sogenannte Historia Augusta dar. Es handelt sich hierbei um eine Zusammenstellung von 30 Lebensbeschreibungen von römischen Kaisern und Gegenkaisern, welche von Hadrian bis Numerianus reichen (117-284/85 n. Chr.).

Die Viten für die Jahre 244 und 254 n. Chr. sind nicht erhalten. Die Biographie des Valerian (253-260 n. Chr.) ist nur in Fragmenten auf uns gekommen. Im Falle der Lebensbeschreibung des Gallienus (260-268 n. Chr.) ist ebenfalls nur ein Teil überliefert worden<sup>41</sup>.

Das hier in Rede stehende literarische Werk soll laut Überlieferung von sechs anderweitig nicht bekannten Autoren verfasst worden sein. Die moderne Forschung geht jedoch einvernehmlich davon aus, dass die Biographien das

---

<sup>41</sup> Siehe zum Aufbau der Historia Augusta R. SYME: *Composition of the Historia Augusta: Recent Theories*, JRS 67 (1972), S. 123-133 = R. SYME (Hg.): *Historia Augusta Papers*, Oxford 1983, S. 12-29. Vergleiche zu den Nebenviten R. SYME: *Secondary Vitae*, in: R. SYME (Hg.): *Emperors and Biography*, S. 54-77. A. RÖSGER: *Usurpatorenviten in der Historia Augusta*, in: *FS Johannes Straub*, Beihefte der Bonner Jahrbücher 39, S. 359-393.

Werk eines einzigen Autors waren<sup>42</sup>. Wahrscheinlich sind die einzelnen Viten an der Wende vom 3. zum 4. Jh. n. Chr. entstanden<sup>43</sup>.

Bei der Beschäftigung mit der hier in Rede stehenden Thematik sind die Lebensbeschreibungen des Helvius Pertinax, des Didius Iulianus und des Septimius Severus einschlägig. Hinzu treten die Biographien des Pescennius Niger und des Clodius Albinus.

Die *Historia Augusta* gehört zu den umstrittensten Quellen des Altertumes. Die Probleme, welche mit dieser Darstellung zusammenhängen sind vielfältig. Schwierigkeiten bereiten die fiktiven Elemente, welche der Verfasser in seine Lebensbeschreibungen eingebaut hat. Des Weiteren muss sich der Anonymus den Vorwurf gefallen lassen, dass er bestimmte Ereignisse wissentlich oder unwissentlich falsch wiedergegeben hat<sup>44</sup>.

Aufgrund dieser Problematik sind manche Forscher geneigt, der *Historia Augusta* und ihren Ausführungen grundsätzlich zu misstrauen. Ein derartiges Vorgehen würde jedoch den unbestreitbaren Qualitäten, welche dieses Werk trotz seiner offenkundigen Mängel besitzt, nicht gerecht werden.

Eine kritische Auseinandersetzung mit der *Historia Augusta* empfiehlt sich bereits aufgrund der Quellen, welche von ihr herangezogen worden sind<sup>45</sup>. In den uns interessierenden Lebensbeschreibungen werden wir etwa das bereits erwähnte Werk des Marius Maximus als bedeutende Quelle ansprechen

---

<sup>42</sup> P. WHITE: *Authorship of the Historia Augusta*, JRS 58 (1967), S. 115-133. J. N. ADAMS: *On the Authorship of the Historia Augusta*, CIQ 22 (1972), S. 186-194. T. D. BARNES: *Sources of the Historia Augusta*, S. 17. T. HONORÉ: *Scriptor Historiae Augustae*, JRS 77 (1987), S. 156-176.

<sup>43</sup> N. H. BAYNES: *Historia Augusta. Its Date and Purpose*, Oxford 1926. K.-P. JOHNE: *Kaiserbiographie und Senatsaristokratie*. T. HONORÉ: *Scriptor Historiae Augustae*, JRS 77 (1987), S. 156-176. A. CHASTAGNOL: *Histoire Auguste*.

<sup>44</sup> Vergleiche F. KOLB: *Literarische Beziehungen*, S. 25-158. A. CHASTAGNOL: *Histoire Auguste*. Zu propagandistischen Elementen in der *Historia Augusta* siehe R. SYME: *Propaganda in the Historia Augusta*, Latomus 37 (1978), S. 173 ff. = R. SYME (Hg.): *Historia Augusta Papers*, Oxford 1983, S. 109-130.

<sup>45</sup> Siehe zu den Quellen T. D. BARNES: *Sources of the Historia Augusta*.

dürfen<sup>46</sup>. Auch Cassius Dio<sup>47</sup> und Ammianus Marcellinus<sup>48</sup> sind sicher bei der Zusammenstellung herangezogen worden. Hinzu tritt möglicherweise ein weiterer, nicht namentlich bekannter Autor<sup>49</sup>.

In besonderer Art und Weise tritt der Wert der *Historia Augusta* in meinen Augen innerhalb der *Vita* des Didius Iulianus zutage. Denn im Gegensatz zu den übrigen ausführlicheren Quellen wird hier ein grundsätzlich positiveres Bild dieses Kaisers gezeichnet. Für eine adäquate Würdigung dieses Mannes erscheint mir diese Darstellung daher sehr viel eher geeignet, als etwa jene, welche wir bei Cassius Dio und Herodian vorfinden. Denn diese Ausführungen sind entweder von der severischen Propaganda oder im Falle des Cassius Dio unter Umständen auch durch persönliche Missgunst verzerrt worden<sup>50</sup>.

## **Aurelius Victor**

Zu der Gruppe von Autoren, welche sich mit dem in Rede stehenden Zeitraum befasst haben, gehört auch Sextus Aurelius Victor. Im Jahre 360/361 n. Chr. verfasste er das Werk *Historiae abbreviatae*, welches unter den Bezeichnungen *Liber de Caesaribus* und *Caesares* besser bekannt ist. Die einzige von diesem Autor überlieferte Schrift hat die römische Kaisergeschichte von Augustus bis Constantius II. zum Gegenstand.

Der Autor stammte sehr wahrscheinlich aus einer der nordafrikanischen Provinzen des römischen Reichs. Trotz seiner Abkunft aus einfachen

---

<sup>46</sup> Vergleiche M. KULIKOWSKI: *Marius Maximus in Ammianus and the Historia Augusta*, *CIQ* 57 (2007), S. 244-256.

<sup>47</sup> Siehe F. KOLB: *Literarische Beziehungen*, besonders S. 25-158.

<sup>48</sup> Siehe J. F. GILLIAM: *Ammianus and the Historia Augusta*, *BHAC* 1970 (1972), S. 125-147.

<sup>49</sup> R. SYME: *Ignotus, the good Biographer*, in: R. SYME (Hg.): *Emperors and Biography*, S. 30-53, besonders S. 52.

<sup>50</sup> Vergleiche auch J. EADIE: *Reliability and Origin of the Vita Didii Iuliani*, S. 1409-1442.

Verhältnissen erhielt er – wohl in seiner Heimat – eine sehr gute Ausbildung. Spätestens im Jahre 337 n. Chr. siedelte er nach Rom über, wo er vermutlich juristische Studien trieb. In der Folgezeit machte er in der Reichsverwaltung Karriere. In der Stadt Sirmium in Pannonien war er wohl in der Kanzlei des dortigen Provinzstatthalters tätig.

Er war kein Christ, sondern hielt an den alten Religionen fest und wurde von dem ebenfalls nicht-christlichen Kaiser Julian gefördert. Julian machte ihn 361 zum Statthalter der Provinz *Pannonia Secunda*, deren Hauptstadt Sirmium war, und verlieh ihm konsularischen Rang; spätestens damals muss er in den Senatorenstand aufgenommen worden sein.

Der Tod Julians im Jahre 363 n. Chr. bedeutete für Aurelius Victor wohl einen Rückschlag; vielleicht schon damals, spätestens 365 verlor er jedenfalls sein Amt. Über seine Tätigkeiten in den folgenden Jahrzehnten ist nichts bekannt; er taucht in der Geschichtsschreibung erst nach einem Vierteljahrhundert wieder auf: Kaiser Theodosius I. ernannte ihn 388 zum Stadtpräfekten von Rom, doch übte er dieses hohe Amt nur bis 389 aus. Vermutlich ist er nicht lange nach der Abberufung gestorben<sup>51</sup>.

Die Darstellung der Ereignisse der Jahre 193/194 n. Chr. finden sich bei diesem Autor in verkürzter Form wieder. Sein Werk kann daher in aller Regel nur als Bestätigung der ausführlicheren Quellen dienen.

Die wiedergegebenen Informationen können grundsätzlich als vertrauenswürdig gelten. Denn zu den Quellen<sup>52</sup>, welche Aurelius Victor zur Abfassung seines Geschichtswerkes herangezogen hatte, gehörten vermutlich

---

<sup>51</sup> Vergleiche H. W. BIRD: *Sextus Aurelius Victor*, S. 5-15.

<sup>52</sup> Siehe zur Quellenfrage H. W. BIRD: *Sources of the De Caesaribus*, CIQ 31 (1981), S. 457-463. H. W. BIRD: *Sextus Aurelius Victor*, S. 16-23.